



Notfalltraining Atemschutz

(siehe Fotos). Die Prozedur ist natürlich etwas komplizierter und der Einatemwiderstand wird größer.

- Geht der Lungenautomat „verloren“ (was leider sehr oft vorkommt – siehe Teil 2 der Serie), muss versucht werden, diesen sofort wieder zu finden.

Der Lungenautomat kann mit dem Neigen des Oberkörpers nach rechts/links und kreisenden Bewegungen des Armes (Schwimmtechnik) wieder „gefunden“ werden. Diese Methode hat sich in einer ähnlichen Form im Tauchsport bewährt und wird international den Sporttauchern gelehrt, bevor diese ins Freiwasser gelassen werden.

Der wieder gefundene Automat muss dann zumindest vor den Atemanschluss gehalten werden. Das erneute Einschrauben/-stecken des Automaten wäre natürlich am günstigsten. Sollte dieses nicht möglich sein, kann dennoch die Luftdose betätigt werden.

- Luftverlust kann auch durch einen abblasenden Lungenautomaten auftreten.

Der Luftstrom kann durch abwechselndes Schließen und Öffnen des Flaschenventils reguliert werden. Dieses Handling sollte in der Aus- und Fortbildung trainiert werden. Durch die Betätigung der Luftdose kann ein Abblasen simuliert werden – der Geräteträger muss dann seinen Luftbedarf regulieren.

- Der Atemanschluss kann einen technischen Defekt aufweisen oder ein Zwischenfall zum Verlust der Maske (z. B. bei einer Helm-Masken-Kombination) führen.

Dann ist die idealerweise mitgeführte Fluchthaube eine schnelle Lösung zur Abwendung einer Rauchgasintoxikation. Für den Sicherheitstrupp bietet sich in jedem Fall an, eine alternative Luftversorgung (Rettungs-Atemschutzgerät und

TEIL 5 Luftnot und Flash-over-Reflex

Wie verhält man sich, wenn die Luft knapp wird, und was ist bei einer Rauchdurchzündung zu beachten?

Im letzten Heft wurde das Thema Selbstrettung, das Notabschleichen mit Haltegurt und Feuerwehrleine sowie alternative Systeme und die Sicherung des Rückzugswegs dargelegt.

Verhalten bei Luftnot

Auf diese Situation muss jeder Atemschutzgeräteträger in der Aus- und Weiterbildung verstärkt vorbereitet werden. Bekommt der Geräteträger im Einsatz plötzlich keine oder nur noch wenig(er) Luft, ist Ruhe

zu bewahren und der Truppkollege zu informieren. Danach ist schnellstens, jedoch ohne Hektik die Ursache zu erkunden.

- Als erstes sind der Flaschendruck und die Stellung des Flaschenventils zu überprüfen. Eventuell wurde der Restdruckwarner nicht gehört (z. B. durch Löschschaum im manuellen Restdruckwarner) oder aber die Flasche unbeabsichtigt geschlossen. Beim Herausragen einer Person auf einer Trage drehte sich z. B. bei einem Feuerwehrmann in

Koblenz durch Schleife an der Wand das Ventil zu (weitere Beispiele www.atemschutzunfaelle.de).

- Weitere Ursachen für einen solchen Notfall können eine beschädigte Mitteldruckleitung oder ein defekter Lungenautomat sein.

Sollte aus irgendeinem Grund der Lungenautomat nicht funktionieren, kann die Luft am Atemanschluss mit einem Handschuh oder durch den Jackenärmel „gefiltert“ werden. Alternativ kann auch der Lungenautomat von der Mitteldruckleitung gekuppelt werden. Die Leitung muss dann in die Jacke gesteckt werden

Luftnot



Jacken-Filter: Wenn der Lungenautomat noch funktioniert, kann er von der Mitteldruckleitung gekuppelt und die Leitung in die Jacke gesteckt werden. Die Prozedur ist relativ kompliziert und der Einatemwiderstand wird enorm groß.



Handschuh-Filter: Sollte der Lungenautomat nicht funktionieren, kann die Luft am Atemanschluss mit einem Handschuh oder durch den Jackenärmel „gefiltert“ werden.



2. OSNABRÜCKER PRAXISSEMINAR

Nach dem Erfolg des 1. Praxisseminars im Jahre 2003 organisieren die Veranstalter von der BF und der FF Osnabrück 2004 das nächste Seminar.

Vom 10. bis 12. September 2004 gibt es in Osnabrück theoretische Schulungen, Workshops, praktische Einsatzausbildungen sowie eine Fachtagung.

10. September 2004

Theoretische und praktische Grundübungen

11. September 2004

Praktische Ausbildung (Methoden/Techniken) zu den Themen:

- Rettung/Selbstrettung bei Brandeinsätzen,
- getrennte und geschlossene Suche/Rettung,
- Absuchen unübersichtlicher Einsatzstellen bei Nullsicht,
- Technische Rettung und Transport,
- Retten aus besonderen Situationen.

12. September 2004

Fachausstellung und Fachtagung zu den Themen:

- Tödlicher Atemschutzunfall in Norrköping! (Referent: Rune Eriksson, Instructor Risk Management, Swedish Rescue Services Agency, Skövde, Schweden),
- Wer war Brandmeister Stampe? (Ref.: Dipl.-Ing. (FH) Ingo Horn, Atemschutzunfaelle.de),
- Handwerkszeug zur Brandbekämpfung – Strahlrohre und Löschmittel unter der Lupe (Ref.: Dr.-Ing. Holger deVries),
- Folge mir, führe mich oder verschwinde – Anwendung der FwDV 100, EFS und SER sowie Unsitten bei der Kennzeichnung! (Ref.: OBR Dipl.-Ing. Dirk Aschenbrenner, Feuerwehr Dortmund)
- Handwerkskunst Brandbekämpfung – Grundlagen, häufige taktische Fehler, Vereinfachung von Taktik und Technik! (Ref.: BA Dipl.-Ing. (FH) Jan Südmersen, Feuerwehr Osnabrück)
- Fahrzeugnormen sind praxisfern, oder? – VLF, TLF-DLK, HTLF und andere Katastrophen! (Ref.: OBR Dipl.-Ing. Ulrich Cimolino, Feuerwehr Düsseldorf)

Infos: www.osnabruecker-praxisseminar.de

Atemanschluss) standardmäßig mitzuführen. (Auf dieses Thema wird in einer weiteren Folge eingegangen.)

- Auch beim Einsatz unter einem Chemikalienschutzanzug kann es – wie im Brandeinsatz – zu einer Luftnot kommen.

Auch hier ist schnellstmöglich der Fehler zu suchen.

Unter CSA hat man den Vorteil, den Lungenautomaten abschrauben zu können und für wenige Minuten die im aufgeblähten CSA vorhandene Ausatemluft zu nutzen.

- Sollte der Fehler nicht zu beheben sein, ist sofort eine Not-Dekon einzuleiten.

Eine Not-Dekonstelle ist vor jedem CSA-Einsatz an der Absperrgrenze zu errichten, z. B. mit einem C-Rohr (siehe Foto). Parallel dazu muss natürlich ein ordentlicher Dekontaminationsplatz aufgebaut werden.

Flash-over-Reflex

Kommt es während des Löschereinsatzes zu einer Rauchdurchzündung, muss sich der Trupp sofort auf den Boden werfen – auch wenn der Temperaturanstieg durch die Isolationswirkung der Schutzkleidung nicht sofort bemerkt / gespürt wird.

- In einem verrauchten und heißen Bereich geht der Angriffstrupp am sichersten im sogenannten Seitenkriechgang vor.

Diese Vorgehensweise erlaubt u. a.



Notdekontamination: Schnelle Notdekontamination eines verunfallten CSA-Trägers während einer Übung.



Leinenwirrwär: Auch das Befreien aus freihängenden Leitungen oder auslaufenden Feuerwehrleinen sollte geübt werden.

die Beobachtung des Rauches im Raum.

Im Falle der Gefahr können sich die Feuerwehrmänner aus dem Kriechgang heraus sofort nach hinten fallen lassen. Parallel dazu kann das Strahlrohr geöffnet und so die Flammenwirkung abgewehrt/geminert werden.

- Das grundsätzliche Vorgehen in dieser gewöhnungsbedürftigen Körperhaltung sowie die Technik des Strahlrohreinsatzes können/sollten im Freien geübt werden.
- Um den Flash-over-Reflex wirklich zu verinnerlichen,

muss das Training jedoch in einer Rauchdurchzündungsanlage absolviert und regelmäßig wiederholt werden.

Befreien aus Notsituationen

Unter Umständen kann es vorkommen, dass sich der Feuerwehrmann im Einsatz in einer freihängenden Leitung verfängt oder auch in einer auslaufenden Feuerwehrleine hängen bleibt.

- Mit der sogenannten

„Schwimmtechnik“ kann er eventuell eine eigenständige Befreiung erreichen.

Sollte eine Befreiung mit einer Kraulbewegung, Vor- bzw. Rückwärtsbewegungen nicht möglich sein, muss das Atemschutzgerät teilweise oder komplett abgenommen werden. Spätestens mit Hilfe einer Rettungsschere oder eines

Rettungsmessers sollte die Selbstrettung jedoch gelingen.

- Übungen zur Befreiung aus solchen Situationen lassen sich mit alten Leinen (siehe Foto) oder Kabelresten durchführen.

Jan Südmersen, Björn Lüssenheide

In der 6. Folge im nächsten Heft stellen wir verschiedene Suchtechniken vor, um vermisste Personen bzw. vermisste Atemschutztrupps in unübersichtlichen und verrauchten Objekten zu finden.

Flash-over-Reflex



Seitenkriechgang: Das Vorgehen in dieser gewöhnungsbedürftigen Körperhaltung im Innenangriff sowie die Technik des Strahlrohreinsatzes müssen geübt werden.



Reflexhandlung: Bei Gefahr lässt sich der Trupp aus dem Kriechgang heraus nach hinten fallen. Gleichzeitig wird das Strahlrohr geöffnet und die Flammenwirkung abgewehrt.